Fantasy
For Viola And Piano
Clarke · Schumann
Hindemith
Duo Sellheim
Konstantin Sellheim Viola
Katharina Sellheim Piano
musicaphon
NDR1
Niedersachsen

Fantasie für Viola und Klavier · Fantasy For Viola And Piano

REBECCA CLARKE 1886-1979

Sonata (1919)

1	Impetuoso	7:58
2	Vivace	4:19
3	Adagio-Allegro	12:16

ROBERT SCHUMANN 1810-1856

Fantasiestücke op. 73

4	Zart und mit Ausdruck	3:16
5	Lebhaft, leicht	3:48
6	Rasch und mit Feuer	4:14

PAUL HINDEMITH 1895-1963

Sonate op. 11,4 (1919) („Fantasiesonate")

7	Fantasie	3:03
8	Thema mit Variationen	4:11
9	Finale (mit Variationen)	10:43

ROBERT SCHUMANN

Märchenbilder op. 113

10	Nicht schnell	3:24
11	Lebhaft	4:02
12	Rasch	2:51
13	Langsam, mit melancholischem Ausdruck	5:11

DUO SELLHEIM

Konstantin Sellheim Viola
Katharina Sellheim Klavier · piano

Wenn eine CD „Fantasie" für Viola und Klavier heißt, dann wird es vielleicht überraschen, dass nicht weniger als zwei der vier eingespielten Werke der klar definierten Form der „Sonate" folgen und so auch betitelt sind. Aber „Fantasie" ist ja nun einmal keine musikalische Gattungsbezeichnung, sondern bringt eine geistige Grundhaltung, ein Programm zum Ausdruck. Damit ist nicht gemeint, dass es sich im eigentlichen Sinn um „Programmmusik" handelt – keines der vier Werke weist klare inhaltliche Bezüge zu einem vorgegebenen Programm auf. Und doch hat man beim Hören leicht den Eindruck, dass hier Geschichten erzählt werden. Keine Geschichten mit einer Heldin oder einem Helden, mit Siegern und Verlierern, sondern Geschichten auf der Ebene der Atmosphäre, des Gefühls.

Bei der eröffnenden **Sonata** von **Rebecca Clarke** darf man, wie in all ihren Werken, durchaus sehr persönliche, aus ihrer Biographie erwachsene Gefühle vermuten. Sie stammte aus einer gebildeten Familie, hatte aber wie ihre Geschwister unter dem überaus autoritären Vater zu leiden, der körperliche Züchtigung seiner Kinder als probates und reichlich angewandtes Mittel der Erziehung ansah. Letztlich kam es zum endgültigen Bruch zwischen Vater und Tochter, der ihr zeitlebens zu schaffen machte. Rebecca Clarke ist aus heutiger Sicht eine der wichtigsten Komponistenpersönlichkeiten Englands in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zugleich war sie eine ausgezeichnete Bratschistin und wurde als solche, nach Studien an der Royal Academy und am Royal College of Music, wo sie eine der ersten weiblichen Studierenden bei Charles Stanford war, als eine der ersten Frauen überhaupt in ein professionelles Orchester berufen.

1916 übersiedelte sie in die USA und begann dort eine sehr erfolgreiche Konzerttätigkeit. 1919 reichte sie ihre „Sonata for Viola and Piano" beim Kompositionswettbewerb um den „Coolidge International Prize" in Berkshire ein. Unter den 72 eingereichten Stücken favorisierte die Jury stimmengleich zwei: dasjenige von Clarke sowie ein Werk des bekannten Komponisten Ernest Bloch. Letztlich erhielt zwar Bloch den 1. Preis, aber auch Clarkes mit dem 2. Preis ausgezeichnete Sonate wurde 1919 beim Berkshire Music Festival mit großem Erfolg uraufgeführt. Dass eine Frau ebenso gut komponieren kann wie ein Mann, noch dazu so gut wie der etablierte Bloch, schien einigen Zeitgenossen allerdings noch unvorstellbar. Und so kam es zu kuriosen Spekulationen: es wurde gemunkelt, dass „Rebecca Clarke" ein Pseudonym von Ernest Bloch selbst sei! Ihre Bratschensonate gilt heute als Standardwerk für dieses Instrument und ist charakteristisch für ihren Stil mit ihrem pentatonischen Eröffnungsmotiv, dichten Harmonien, emotionalem Ausdruck und rhythmischer Komplexität.

1924 kehrte Clarke nach London zurück, wo sie noch rund 20 Jahre – mit einem weiteren Intermezzo in den USA – sehr erfolgreich als Bratschistin tätig war, wobei sie stets auf die Kammermusik fixiert blieb. Übrigens auch als Komponistin; sie hat keinerlei Konzerte oder großformatige Orchesterwerke geschrieben.

In eine ganz andere Welt entführen die **Fantasiestücke op. 73** von **Robert Schumann**, die im Original für Klarinette und Klavier geschrieben sind. Doch schon der Komponist selbst befand, man könne sie auch auf der Violine oder dem Violoncello vortragen. Warum also nicht auch – in Ersteinspielung – auf der Viola? In nur zwei Tagen des Februar 1849 hatte er sie zunächst als „Nachtstücke" geschrieben, später in „Fantasiestücke" umbenannt. Ein poetischer Titel, auf den Schumann durchaus stolz war; er hat ihn mehrfach verwendet. Darin äußert sich eine grundlegende Vorstellung der Romantik: kreativer Ausdruck ist das Ergebnis der unbegrenzten Vorstellungskraft des Künstlers. Und damit sind auch die auffälligen, häufigen Stimmungswechsel gerechtfertigt, die Kennzeichen so vieler Werke Schumanns sind. Diese Stücke wirken wie „Lieder ohne Worte", wie ein instrumental gedachter Liederzyklus.

Im gleichen Jahr wie Rebecca Clarke, 1919, schrieb einer der bedeutendsten deutschen Komponisten des 20. Jahrhunderts seine **Bratschensonate op. 11,4: Paul Hindemith**. Mit Werken für dieses Instrument steht Hindemith in der Tradition der komponierenden Interpreten des 19. Jahrhun-

derts, denn er war selbst begeisterter Bratscher in einem seinerzeit gefeierten Streichquartett. Wobei er übrigens auch das Klavier konzertreif beherrschte und überhaupt spieltechnische Kenntnisse von den meisten Orchesterinstrumenten hatte. Er konnte ebenso gut als Geiger oder Bratscher wie auch als Klarinettist oder Pianist auftreten.

Den Beinamen „Fantasiesonate" erhielt die Sonate für Viola und Klavier nach dem ersten Satz, der mit „Fantasie" überschrieben ist. Sie entstand in der Zeit, als Hindemith zunehmend Beachtung und Anerkennung fand. Große Verlage wie Breitkopf & Härtel oder Schott begannen sich für ihn zu interessieren. Letzterer machte das Rennen und band den Komponisten zeitlebens an sich; zu den ersten von Schott übernommenen Werken gehörte auch die Sammlung von Kammermusiken, die unter dem Opus 11 zusammengefasst waren – darunter eben auch die Fantasiesonate. Aufschlussreich sind Hindemiths Kommentare über diese 1919 entstandenen Werke an seinen Verleger. Diese Kompositionen stellten für ihn einen richtigen Fortschritt dar, „echteste, natürlichste und nicht im geringsten ‚gewollte' Musik." Wichtig sei ihm die Befreiung seiner Werke von überkommenem Formen- und Formelkram. Solche Äußerungen Hindemiths haben zu dieser Zeit Seltenheitswert, denn eigentlich ließ er sich nicht gern in die Werkstatt schauen. So setzte er an den Schluss eines Verzeichnisses seiner Werke aus jener Zeit den Hinweis: „Der Komponist erteilt keinerlei Auskunft über ungedruckte Arbeiten. Neuere Manuskripte gibt er nicht aus der Hand, ältere brauchen nicht aufgeführt zu werden." Und die „Neue Musik-Zeitung" veröffentlichte 1922 eine Notiz Hindemiths: „Analysen meiner Werke kann ich nicht geben, weil ich nicht weiß, wie ich mit wenigen Worten ein Musikstück erklären soll (ich schreibe lieber ein neues in dieser Zeit). Außerdem glaube ich, daß meine Sachen für die Leute mit Ohren wirklich leicht zu erfassen sind, eine Analyse also überflüssig ist. Den Leuten ohne Ohren ist ja auch mit solchen Eselsbrücken nicht zu helfen. Einzelne Themen schreibe ich auch nicht auf, sie geben stets ein falsches Bild."

Mit **Robert Schumanns „Märchenbildern" op. 113** kehren wir noch einmal zurück in die Welt der Romantik. Er schrieb sie zwischen dem 1. und 4. März 1851. Der Zyklus, bestehend aus vier lyrischen Charakterstücken, stellt eine der wenigen Originalkompositionen für die Besetzung Viola und Klavier dar. Er erschien im Juni/Juli 1852 bei dem Kasseler Verlag Carl Luckhardt, der bereits die Fantasiestücke op. 73 und die Fünf Stücke im Volkston op. 102 verlegt hatte. Die Uraufführung fand am 12. November 1853 im Rahmen einer Soiree Clara Schumanns im Saal des Gasthofs „Zum goldenen Stern" in Bonn statt. Der Violapart wurde von Wilhelm Joseph von Wasielewski übernommen, dem Widmungsträger dieses Werks und späteren Biographen Schumanns. Wie schon in den „Fantasiestücken" handelt es sich auch hier nicht um Programmmusik. Allenfalls assoziativ mag beim Hören die Vorstellung imaginärer Märchenerzählungen aufkommen. Transportiert werden Stimmungen und Gefühle, die sich nicht auf konkrete Geschichten beziehen. Der dunkle, weiche Klang der Viola eignet sich hierzu wunderbar.

Rainer Kahleyss

When a CD bears the title "Fantasia" for Viola and Piano, it is perhaps surprising that no less than two of the four recorded works correspond to the clearly defined form of the "sonata," and are also titled so. However, "fantasia" is not the designation of a musical genre, but rather expresses a basic intellectual attitude, a program. This does not mean that it is "program music" in the proper sense – none of the four works display clear content-related links to a given program. And yet while listening, one can easily get the impression that stories are being told here. Not stories with a heroine or hero, with victors and losers, but atmospheric and emotional stories.

In the opening **Sonata** by **Rebecca Clarke**, one may, as in all of her works, expect very personal feelings that came about from her biography. She was born into an educated family, but, like her siblings, suffered under an extremely authoritarian father who considered the corporal punishment of his children to be an effective and generously to be applied means in their upbringing. Ultimately, this led to an irrevocable falling out between father and daughter, which remained an unresolved issue throughout her life. From today's viewpoint, Rebecca Clarke is one of the most important English composers of the first half of the twentieth century. At the same time, she was an excellent violist and – after studies at the Royal Academy and the Royal College of Music, where she was one of the first female students of Charles Stanford – she was one of the first women to be appointed to a position in a professional orchestra.

In 1916 she moved to the USA, where she began a very successful concert career. In 1919 she submitted her Sonata for Viola and Piano to the composition competition for the Coolidge International Prize. Out of seventy-two submitted entries, Clark's tied for first prize with a work by the well-known Swiss composer Ernest Bloch. Bloch ultimately received the first prize, but Clarke's Sonata, which was awarded second prize, was also premiered to great acclaim in 1919 at the Berkshire Music Festival. That a woman was capable of composing on the same level as a man, and moreover on the same level as the established composer Bloch, seemed inconceivable to a number of contemporaries. And this led to curious speculations: it was rumored that "Rebecca Clarke" was actually a pseudonym for Ernest Bloch! Today, Clarke's Viola Sonata is considered a standard work for this instrument and, with its pentatonic opening motif, dense harmonies, emotional expression, and rhythmical complexity, is characteristic of her style.

In 1924 Clarke returned to London, where – aside from another intermezzo in the USA – she was active with great success as a violist for around twenty years, whereby she concentrated almost exclusively on chamber music. This was also true of her work as a composer: she wrote neither concertos nor large-scale orchestral pieces.

The **Fantasy Pieces op. 73** by **Robert Schumann**, which carry us off to an entirely different world, were originally written for clarinet and piano. Yet even the composer was of the opinion that they could also be performed on the violin or the violoncello. Then why not – as a first recording – on the viola? He composed them within two days in February 1849, initially as Night Pieces, but later renamed Fantasy Pieces. A poetic title of which Schumann was proud; he employed it a number of times. It expresses a fundamental concept of Romanticism: creative expression is the result of the artist's unbounded imagination. And hence the conspicuous, frequent changes of mood, a hallmark of so many of Schumann's works, are also justified. These pieces are like "songs without words," like an instrumentally conceived song cycle.

In 1919, the same year as Rebecca Clarke, one of the most important German composers of the twentieth century wrote his **Viola Sonata op. 11, no. 4**: **Paul Hindemith**. With works for this instrument, Hindemith continued the tradition of the nineteenth-century composing performer, for he was himself an enthusiastic violist in his then renowned string quartet. Whereby he was also an accomplished pianist and was proficient on most of the instruments of the orchestra, and able to perform as a

violinist or violist and as a clarinetist or pianist.

The Sonata for Viola and Piano received the nickname "Fantasy Sonata" on account of the first movement, which is titled "Fantasy." It was written during a time in which Hindemith attracted increasing attention and recognition. Major publishers such as Breitkopf & Härtel and Schott started to become interested in him. The latter won out, and maintained its association with the composer throughout his life. Among the first works published by Schott was the collection of chamber music works grouped together in opus 11, which also included the "Fantasy Sonata."

The comments Hindemith made about these compositions in a letter to his publisher are revealing. For him, these compositions represented a real advance, "the most pure, most natural, and not in the least 'artificial' music." Most important for him was the liberation of his works from traditional form and formal stuff. Utterances of this sort by Hindemith were very rare at that time, since he actually did not like to let people look over his shoulder. Thus, at the end of a list of works from that time, he added the note: "The composer does not provide any information about unpublished works. He does not lend out more recent manuscripts; older manuscripts do not need to be performed." And in 1922, the Neue Musik-Zeitung published a note by Hindemith: "I cannot provide analyses of my works, because I don't know how I can explain a piece of music in a few words (I prefer to use the time to write a new piece). Moreover, I believe that my things are easy to comprehend for people with ears; an analysis is therefore superfluous. People without ears cannot be helped by such aids. I also do not write down individual themes; they always give a false impression."

With **Robert Schumann's Märchenbilder** ("Fairy Tale Pictures"), op. 113, we return once again to the world of Romanticism. Schumann composed them between 1 and 4 March 1851. The cycle, consisting of four lyrical character pieces, represents one of the few original compositions for the combination of viola and piano. It was issued in June/July 1852 by the Kassel publishing house of Carl Luckhardt, who had already published the Fantasy Pieces, op. 72, and the Five Stücke im Volkston, op. 102. The premiere took place on 12 November 1853 on the occasion of a soiree given by Clara Schumann in the hall of the hotel Zum goldenen Stern in Bonn. The viola part was played by Wilhelm Joseph von Wasielewski, the work's dedicatee and subsequently Schumann's biographer. Like the Fantasy Pieces, this is not program music. At best, associative mental pictures of imaginary fairy-tales are evoked while listening. Moods and feelings not related to specific stories are conveyed. For all of this, the dark, mellow timbre of the viola is wonderfully suited.

Rainer Kahleyss

Musikredaktion NDR 1 Niedersachsen

Die Musikredaktion von NDR 1 Niedersachsen befasst sich seit vielen Jahren mit den Musikschaffenden aus Niedersachsen und hat schon mit zahlreichen Ensembles und Solisten aus unterschiedlichsten Bereichen Aufnahmen gemacht, die als CD veröffentlicht wurden. Großer Wert wird dabei auch auf besondere Inhalte gelegt. Es werden junge Künstler oder Nachwuchsklangkörper ebenso berücksichtigt wie bereits etablierte Künstler und professionelle Orchester. NDR 1 Niedersachsen hilft den Musikschaffenden dabei, bekannt zu werden und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur musikkulturellen Entwicklung des Landes Niedersachsen.

Rudolf Krieger, Leiter Musikland-Redaktion NDR 1 Niedersachsen

Duo Sellheim

Die Geschwister Katharina und Konstantin Sellheim musizieren seit ihrer frühen Kindheit miteinander. Das Duo Sellheim gründeten sie im Rahmen von Konzertauftritten im Jahre 2000. Seither konzertiert das Duo regelmäßig im In- und Ausland, ist beim NDR zu hören und gastiert bei bedeutenden Festspielen wie dem Beethovenfest Bonn, den Mahler Tagen in Toblach, den Westküsten-Kammermusiktagen u.a.

Komponisten wie Friedrich Scholz widmen dem Duo Werke, die es in seinen Konzerten uraufführt.

Gern gibt das Duo Sellheim sein Wissen auch an die nächste Generation weiter.

Katharina und Konstantin Sellheim engagieren sich im Rahmen des Projektes Rhapsody In School in Schulen für die Vermittlung klassischer Musik.

Wichtige Repertoire- und stilprägende Mentoren waren Eckart Sellheim, Arizona State University, Markus Becker, Hochschule für Musik und Theater Hannover und Hartmut Rohde, Universität der Künste Berlin.

www.duosellheim.de

The siblings Katharina and Konstantin Sellheim practice music together since their early childhood. They founded the Duo Sellheim during the course of concert apperances in 2000. Since then the duo has concertized regularly at home and abroad, could be heard at the North German Radio (NDR) and as a guest at important festivals like Beethovenfest Bonn, the "Mahler Tage" in Toblach, the "Westküsten-Kammermusiktage" etc.

Composers like Friedrich Scholz dedicated works to the duo which were premiered in their concerts.

The Duo Sellheim likes to share his knowledge with the next generation.

Katharina and Konstantin Sellheim have engaged themselves in the project "Rhapsody in School" for the advancement of classical music.

Important mentors in terms of repertoire and style were Eckart Sellheim, Arizona State University; Markus Becker, College of Music and Theater, Hanover; and Hartmut Rohde, University of the Arts, Berlin.

www.duosellheim.de

Konstantin Sellheim

Konstantin Sellheim gehört zu den gefragtesten Bratschern seiner Generation.

Er ist Lehrbeauftragter der Universität der Künste Berlin sowie Assistent der Klasse von Prof. Hartmut Rohde.

Sein Viola-Studium führte ihn 1996 zu Volker Worlitzsch, NDR Radiophilharmonie Hannover, 1999 zu Hartmut Rohde, Universität der Künste Berlin und 2004 zu Nobuko Imai in Amsterdam und Wilfried Strehle, Berliner Philharmoniker.

Konstantin Sellheim ist darüber hinaus Dozent internationaler Meisterkurse für Viola und Preisträger bedeutender internationaler Wettbewerbe. Besonders hervorzuheben sind der „Internationale Brahms-Wettbewerb Pörtschach, Österreich" (2002), und der „Internationale Max-Rostal-Wettbewerb Berlin" (2004).

Seine Studenten sind Mitglieder von Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Rundfunksinfonieorchester Berlin sowie dem Ensemble Intercontemporain und dem Gewandhausorchester Leipzig. Als Tutor des European Union Youth Orchestra (EUYO) ist Konstantin Sellheim zudem in der Aus- und Weiterbildung des europäischen Musikernachwuchses tätig und vermittelt den Studierenden zahlreiche Facetten des Orchesterspiels. Konzerte bei wichtigen internationalen Kammermusikfestivals wie den „Mahler-Festwochen Toblach", den „Berliner Festwochen", den „Wiener Festwochen" oder auch dem „Ocean Sun Festival" und dem „Beethovenfest Bonn" sind Ausdruck des sehr vielschichtigen Engagements des Bratschisten. Zu seinen Partnern zählen hier neben Katharina Sellheim (Duo Sellheim) auch Michael Schade, Giora Feidman, Igor Levit sowie Gautier Capucon und Martin Stadtfeld. Er ist außerdem Gründer und Mitglied des Tertis Viola Ensembles, des Violaquartettes der Münchner Philharmoniker, dessen Debüt-CD im Frühjahr 2011 bei OehmsClassics erschienen ist. Solistisch trat er bereits früh in Erscheinung, unter anderem mit den Hamburger Symphonikern. Konzertreisen führten ihn durch Europa, die USA und Südamerika bis nach China, Korea und Japan.

Im Jahr 2004 war er bei der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim, seit 2006 nun ist Konstantin Sellheim Mitglied der Münchner Philharmoniker. Dort engagiert er sich zudem im Orchestervorstand und übt in der Akademie des Orchesters weitere Lehrtätigkeiten aus.

Funk- und Fernsehauftritte bei den Sendern NDR, RBB, 3Sat, Arte und Phoenix runden das Bild des Künstlers ab.

Konstantin Sellheim

The violist Konstantin Sellheim already numbers among the most sought-after instrumentalists of his generation.

He is a member of the Munich Philharmonic, lecturer at the Berlin University of the Arts, and assistant in the studio of Prof. Hartmut Rohde. Besides Volker Worlitzsch, his teachers have included Prof. Hartmut Rohde and Wilfried Strehle of the Berlin Philharmonic. In addition, his studies led him to the world-famous virtuoso Nobuko Imai.

Konstantin Sellheim has taught at international master courses for viola, and was prizewinner at renowned international competitions, including the International Brahms Competition in Pörtschach, Austria (2002), and the International Max Rostal Competition in Berlin (2004).

His pupils are members of orchestras such as the Berlin Philharmonic, the Radio Symhony Orchestra Berlin, Ensemble Intercontemporain, and the Gewandhaus Orchestra Leipzig.

As a tutor of the European Union Youth Orchestra (EUYO), Konstantin Sellheim is additionally active in the training and further education of young, up-and-coming European musicians, to whom he can convey numerous facets of orchestral playing.

Concerts at important international chamber music festivals, such as the Mahler Festwochen Toblach, the Berliner Festwochen, the Wiener Festwochen, as well as the Ocean Sun Festival and the Beethovenfest Bonn, are expressions of the violist's very wide-ranging activities. Beside Katharina Sellheim (Duo Sellheim), his chamber music partners include Michael Schade, Giora Feidman, Igor Levit, Gautier Capucon, and Martin Stadtfeld. He is additionally the founder and a member of the Tertis Viola Ensemble, the viola quartet of the Munich Philharmonic, whose debut CD was released in spring 2011 by OehmsClassics.

Concert tours have taken him throughout Europe, the USA, and South America, and to China, Korea, and Japan.

In 2004 he became a member of the Staatskapelle Berlin under Daniel Barenboim, before going to the Munich Philharmonic in 2006. In Munich he is a member of the orchestral committee and teaches at the orchestra's academy.

Radio and television appearances on NDR, RBB, 3Sat, Arte, and Phoenix round off the artist's activities.

Katharina Sellheim

„Katharina Sellheim erwies sich als souveräne Musikerin mit reifen pianistischen Fähigkeiten, die für die Zusammenarbeit mit jungen Sängern wie geschaffen und äußerst effektiv wirkte. Ihr großer Repertoire-Überblick, auch auf solistischem Gebiet, mitsamt ihrer Fähigkeit, sensibel auf die verschiedensten Charaktere einzugehen, macht sie zu einer idealen Anregerin und Leiterin für alle, die sich ihr anvertrauen." (Dietrich Fischer-Dieskau)

Die Pianistin Katharina Selllheim zeichnet sich durch musikalische Vielseitigkeit aus und wird als Solistin, Kammermusikerin und Liedbegleiterin engagiert.

Sie ist regelmäßig auf internationalen Festivals zu Gast, so zuletzt bei den Mahler-Festwochen Toblach, beim Beethoven-Fest Bonn, beim Schleswig – Holstein Musikfestival, beim Braunschweig Classix Festival, beim Heidelberger Frühling u.a.

Katharina Sellheim ist Klavierpartnerin renommierter Künstler. Zu ihren Partnern zählen Preisträger internationaler Wettbewerbe, Mitglieder der Berliner und Münchner Philharmoniker , Sängerinnen und Sänger der Hamburger Staatsoper u.a.

Mit ihrem Bruder, dem Bratschisten Konstantin Sellheim konzertiert sie regelmäßig im Duo Sellheim.

Sowohl 2004 als auch 2005 engagierte sie Dietrich Fischer-Dieskau für die Begleitung der Konzerte seiner Meisterkurse in Sankt Paul mit Mörike- und Goethe-Liedern von Hugo Wolf.

Rundfunk- und Fernsehproduktionen sowie Konzertmitschnitte beim NDR und SWR umrahmen die Biografie der Künstlerin.

Neben ihrer Konzertlaufbahn gibt Katharina Sellheim ihr Wissen gern als Dozentin weiter. Sie lehrte bei Meisterkursen in China und folgte der Einladung zu einer Gastdozentur der „Barenboim-Said Foundation", für die sie in Ramallah, Jerusalem und anderen Städten in Palästina und Israel unterrichtete und konzertierte.

Katharina Sellheim erhielt ihre musikalische Ausbildung bei Prof. Karl-Heinz Kämmerling, Prof. Markus Becker und Germaine Mounier in Hannover und Paris. Sie war u.a. Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und 1. Preisträgerin des Gedok-Musikwettbewerbes. Wichtige Impulse gaben Paul Badura-Skoda und Eckart Sellheim sowie Norman Shetler und Dietrich Fischer-Dieskau

Katharina Sellheim

"Katharina Sellheim proved herself to be a sovereign musician with mature pianistic capabilities, who was just right for the collaboration with young singers, and who worked extremely effectively. Her great knowledge of the repertoire, even in the soloistic field, together with her ability to sensitively adapt to the most varied personalities, makes her an ideal inspirer and guide for all who entrust themselves to her." (Dietrich Fischer-Dieskau)

Pianist Katharina Sellheim distinguishes herself through musical versatility, and is sought-after as a soloist, chamber musician, and Lied accompanist. She has given recitals and concerts with orchestras in Europe's most important musical centers.

She is a regular guest at international festivals, including most recently at the Beethovenfest Bonn, the Schleswig-Holstein Music Festival, the Braunschweig Classix Festival, and the Heidelberger Frühling.

Katharina Sellheim is the piano partner of renowned artists, including prizewinners of international competitions, members of the Berlin and Munich Philharmonic Orchestras, and singers from the Hamburg State Opera. In 2004 and 2005, Dietrich Fischer-Dieskau engaged her to accompany the concerts of his master course for Hugo Wolf's Mörike and Goethe Songs in Sankt Paul.

Alongside her concert career, Katharina Sellheim gladly imparts her knowledge as a teacher. She has taught master courses in China and accepted an invitation for a guest lectureship from the Barenboim-Said Foundation, for which she taught and performed in Ramallah, Jerusalem, and other cities in Palestine and Israel.

Katharina Sellheim received her musical training from Prof. Karl-Heinz Kämmerling, Prof. Markus Becker, and Germaine Mounier in Hanover and Paris, in artistic training, solo class, and chamber music courses of study. Important impulses were provided by Paul Badura-Skoda, Eckart Sellheim, Norman Shetler, and Dietrich Fischer-Dieskau.

Aufgenommen · recorded: 13.-16. April 2010, NDR Hannover, Kleiner Sendesaal
Tonmeister · recording supervision: E. Kemper
Toningenieur · sound engineer: H. Martensen
Schnitt · editing: E. Kemper
Redaktion Norddeutscher Rundfunk: Rudolf Krieger
Eine Produktion des Norddeutschen Rundfunks
Lizenziert durch Studio Hamburg Distribution & Marketing GmbH

Cover: Max Liebermann, Die Gartenbank (1916)
Inlaycard: Claude Monet, Auf der Blumenwiese (1876)
Foto Duo Sellheim:
Translation: Howard Weiner
Executive Producer: Rainer Kahleyss
© 2011, ℗ 2012 by Klassik Center, Kassel